

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1896

4 (5.1.1896) Abendzeitung

Badische Presse.

Aussage 16700. 15 975. 28. März 1896. (Kleine Presse).

Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Brief- und Telegramm-Adresse: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27.

Rotationsdruck.

Eigentum und Verlag von H. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog.

Alle Inserate: Theil H. Thiergarten, sämtlich in Karlsruhe.

Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Sonntag den 5. Januar 1896. Telephon-Nr. 86. 12. Jahrgang.

Unsere heutige Abendzeitung um 8 Seiten nebst Unterhaltungsblatt.

Das Unterhaltungs-Blatt enthält: „Die Sterne.“ Von E. Böhmner. — „Wie sich die Großen belustigen.“ Eine Schiller-Goethe-Gründung. — Mithras von Dr. Ferd. Reinboth. — „Planderei“ von M. v. Weizsäcker.

Ämtliche Nachrichten.
Mit Entschliessung gross. Ministeriums des Innern vom 29. Dezember 1895 wurde Revisioner Ernst August Weis bei Bezirksamt Ettlingen zu gross. Bezirksamt Mannheim.
Mit Entschliessung gross. Ministeriums des Innern vom 29. Dezember 1895 wurde Amtsrevident Eduard Merkel bei Bezirksamt Schönbach zu gross. Bezirksamt Ettlingen.
Mit Entschliessung gross. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 30. Dezember 1895 wurde Betriebsassistent Franz in Neckarau zum Stationsverwalter daselbst ernannt.

Gerichtszeitung.
Karlsruhe, 4. Jan. Sitzung der Strafkammer II. In dieblicher Schandspielerei sah in der Person des alten Karl Bräuder aus Leisheim im ersten Falle auf der Anklagebank. Der Genannte, der wiederholt wegen Diebstahls verurtheilt ist, wurde in der Zeit vom 17. bis 28. Februar 1895 durch die Wirth Mehger in Pforzheim vier silberne und eine silberne Gabel, Bräuder, der anfänglich die diebstohlenen Sachen von dem „bekanntem Unruhm“ erhalten haben wollte, räumte heute den Diebstahl an und wurde unter Annahme milderer Umstände und Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.
Wegen Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung hatte schon drei Mal wegen Betrugs bestrafte 28 Jahre alte Karl Stöberer aus Delschbrunn zu verantworten. Angeklagte hatte sich nach der verlesenen Anklage im v. J. in Obermühlbach von dem Schuhmacher Bräuder Stiefel im Werthe von 20 M. und einem gewissen Betrag in dem genannten Orte einen Spazierstock im Werthe von 2 Mark abgeschwindelt. Weiter hatte er gleichfalls in Obermühlbach seinem Meister, dem Rädermeister, einen Flasche Branntwein im Werthe von 50 Pfg. entwendet und im Monat September den Betrag von 2 M. 70 Pfg., den er an seinen Meister erhalten sollte, und im Monat Oktober den Betrag von 1 M. 50 Pfg., den er zum Einkauf von Fleisch erhalten hatte, unterzogen und für sich verbraucht. Der vollkommen geständige Angeklagte erhielt 8 Monate 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

Das Schöffengericht Pforzheim verurtheilte in seiner Sitzung vom 15. November den Kaufmann Karl Henry Ludwig Kraft aus Pforzheim wegen Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis. Gegen dieses Erkenntnis legte Kraft die Berufung ein, die insoweit von Erfolg begleitet war, als die Strafe auf 2 Wochen Gefängnis ermässigt wurde.
Dem Schöffengericht Bruchsal war gegen den Cigarrenmacher Martin Stoll aus Untergrombach wegen Verleumdung eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen ausgesprochen worden. Stoll ergreif gegen dieses Urtheil das Rechtsmittel der Berufung, die aber wegen Nichterscheinens des Angeklagten verworfen wurde.

Badische Chronik.
Aus Baden. Volkszählungs-Ergebnisse. Karstadt. Die offizielle Feststellung der Volkszählung von 1895 hat folgendes Ergebnis: Gesamteinwohnerzahl 13,276, und zwar männliche 9139, weibliche 4137, darunter Zivilpersonen 7827, Militärpersonen 5449. — Eberbach. Das definitive Ergebnis der Volkszählung weist für die Stadt Eberbach eine ortsumfassende Bevölkerung von 5041 Personen auf, worunter eine Anstalts-Anstaltung (Spital) und 11 Gasthäuser. Die Zahl der Wohnhäuser beträgt 571, die der sonstigen Gebäude 122. Bei der letzten Volkszählung war die Zahl der Einwohner 4941 (2410 männliche, 2531 weibliche) die der Haushaltungen 1144, die der Wohnhäuser 548, die der sonstigen Gebäude 108. Das auffallend niedrigere Ergebnis der Volkszählung gegenüber dem der Berufs- und Gewerbezahlung vom Juni v. J. (5041 Ortsanwesende gegen 5119) erklärt sich daraus, daß noch mehr Schiffer abwesend waren, als damals, und daß die Fremden fehlten, die im Sommer anwesend waren.
N. Staßfurt (A. Karlsruhe), 4. Jan. Der hiesige Männergesangsverein beging am Donnerstag den 24. v. Mts. seine Christbaumfeier mit Gabenverloosung, welcher am Sonntag den 29. Dezember im Gasthaus „zur Schwane“ eine Abendunterhaltung folgte. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorstand, Herrn Veider, welcher für das zahlreiche Erscheinen dankte, wurde die Feier durch Vortrag des Liedes „Seid willkommen“ eingeleitet, welches unter der bewährten Leitung des Vereinsdirigenten, Herrn Hauptlehrer Reuert, sehr wirkungsvoll zum Vortrag gebracht wurde und den lebhaftesten Beifall der Zuhörer entzückte. Hierauf wurden von mehreren Mitgliedern des Vereins humoristische Gesangsvorträge gehalten, unter denen besonders die von den Herren Malisch und II vorgetragenem („Strafapparat“ und „Mailänder“) die Heiterkeit entzückten, so daß sich genannte Herren zu Zugaben entschließen mußten. Die Klavierbegleitung hierzu hatte Herr W. G. am er übernommen. Ein gemüthliches Beisammensein hielt die Teilnehmer noch lange in froher Stimmung beisammen und erst spät trennte man sich, mit dem Bewußtsein, einen vergnügten Abend erlebt zu haben, wofür ganz besonders dem Dirigenten wie dem Vorstande Anerkennung zu zollen ist. Wünschen

wir auch an dieser Stelle dem strebsamen Verein unter seines bewährten Leitung ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.
Weinheim, 4. Jan. Wie der „W. Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die Firma Karl Freudenberg dahier der Gemeinde ein Neujahrsgeßent von 2000 M. zukommen lassen, welche auf das von der Familie Freudenberg gegründete neue Volksbad Verwendung finden sollen.

Wulfsbach, 3. Jan. Bei der Jahreswende war die Wulfsbach so hart angewachsen wie beim Hochwasser im vergangenen Sommer.

Wulfsbach, 3. Jan. Der anhaltende Regen hat wieder vielfach Schaden angerichtet, so auf dem Wege nach Langenbach, wo durch einen Erdbruch der Weg und ein großer Theil der Wiese verschüttet wurde. Am Neujahrstage mußte dort gearbeitet werden, um wenigstens den Weg wieder passierbar zu machen. Die Kitzig hatte wieder sehr viel Wasser, so daß sie auch dieses Mal wieder einen Theil der Straße bei der evangelischen Kirche überschwemmte. (Kztgl.)

Säckingen, 3. Jan. Am Neujahrstage sammelten sich hier eine große Zahl Herren und Damen aus Schramberg, Alpirsbach und Wulfsbach, um mit der hiesigen vereinstufigen Gesellschaft das vierte Stiftungsfest des Städtetages in der „Krone“ zu begehen. Der „Städtetag“ ist nur eine Vereinigung froher Kreise aus den benachbarten Städten und dient lediglich dem Zweck, einige vergnügte Stunden in zwangloser Weise miteinander zu verleben. Allgemein wurde dabei die Wahrnehmung freudig begrüßt, daß sich auch aus Wulfsbach immer mehr und mehr Teilnehmer zu dieser gesellschaftlichen Vereinigung des Städtetages einfinden und wurde lt. „Kztgl.“ beschlossen, daß der nächste Städtetag am 1. März in Alpirsbach und der darauffolgende um die Pfingstzeit in Wulfsbach stattfinden soll.

Wulfsbach (A. Säckingen), 3. Jan. Auch hier wurde der Christtag recht würdig gefeiert. Abends bei Eintritt der Dunkelheit wurde die Gemeinde durch den Ton der Glocken zur Kirche gerufen, wo man sich bald mitten in einem Kirchenkonzert befand. Auch aus Nachbargemeinden waren viele Personen herbeigekommen. Die Schuljugend, der Gesangsverein, der gemischte Chor und die Musikkapelle boten vereint wirklich Schönes. Es herrschte darüber nur eine Stimme der Bewunderung und Anerkennung und belam man so recht ein Bild, was vereinte Kräfte auch in einer kleinen Gemeinde zu leisten im Stande sind. Das Programm bestand aus zwölf Nummern. Das Konzert endete mit „Großer Gott“ (mit Musik), wobei alle Anwesenden mitgingen. — Am nächsten Sonntag hält der „Militärverein“ eine Christbaumfeier ab im Gasthaus zur Traube. Auf Ersuchen von Seiten des Vorstandes des Militärvereins haben die oben genannten Vereine bereitwillig ihre Mitwirkung bei dieser Feier zugesagt. Ein größeres Konzert wird in etwa 14 Tagen im Gasthaus zum Kreuz in Brennet folgen und wird schon einige Zeit tüchtig dafür gepöbelt.

Säckingen, 3. Januar. Die Firma F. U. Dally Söhne in Säckingen spendete ihren Arbeitern eine schöne Weihnachtsgabe durch Gründung einer Sparkasse. Jeder Arbeiter erhielt ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 5

Die Paradieswitwe.
Roman von H. Palmé-Paysen.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.
„Ich habe Dich längst — ich habe Dich bereits gefunden, ehe Du überhaupt gesprochen hast“, betonte er unter mühsamer Beherrschung.
„Nun also. Mögen sich die häuslichen Verhältnisse verändern, darum brauchst Du doch nicht auf und ab zu gehen.“
„Ich brauche es nicht, o nein, aber ich will es, unter Umständen will ich es“, betraugte sie mit hervorwuchernder Leidenschaft. „Könnte ich nicht heirathen, wenn es auch ohne dies geschehen.“
„Sollst Du so wenig Sympathie für Euren Freund?“
„Er mit bewegter, theilnehmender Stimme.“
Ruths Wangen färbten sich immer tiefer. Mit einem Blick aus dem eine tiefe, halbverborgene Gluth hervorbrach, sah sie zu ihm auf. Nie zuvor hatte Günther ihre Augen so braun, so schön, so geheimnißvoll leuchten sehen in diesem Augenblick. Die Liebe hatte plötzlich einen aus dem Dunkel des Herzens hervor zum Lichte werden und verklärte nun das junge Gesicht mit ihrem Blick. Aber was ihn entzückte, verwirrte ihn auch zu sehr. Zum ersten Mal hielt er ihrem Blick nicht Stand. Er wich ihrem Auge aus und sah es als eine Erlösung an, daß sie nach diesem kurzen, ihn verwirrenden Aufblick wieder senkte. Plötzlich legte sie den Arm auf das vor

ihm stehende Tischchen, drückte ihren Kopf darauf und brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus. Dies führte seine Gedanken wieder völlig zu ihr und der Sache zurück.
„Verzeihe, Ruth, liebste, beste Ruth,“ rief er bestürzt, „wenn ich voreilig und nicht ganz berührt habe, was Dich für den Augenblick ein großer Schmerz dünkt. Glaube es mir, liebste Kind, später wirst Du anders wie jetzt, ruhiger und gerechter über diesen Konflikt denken. Daher hüte Dich, liebste Ruth, vor übereilter Handlung, Du weißt, was ich meine.“
Sie hob den verwelkten Kopf, trocknete sich die Augen und suchte sich gewaltsam zu sammeln. Mit bebenden Lippen sagte sie: „Ja, ja, ich weiß, und daß Du ein supergewissenhafter Mensch bist. Gut und ganz selbstlos.“
Er wußte nicht recht, was er aus dieser Entgegnung machen sollte.
„Mama hat Dir ihre Wünsche bezüglich des Prinzen also mitgetheilt, nicht wahr?“ fragte sie, ihn dabei gespannt ansehend.
Er bejahte die Frage mit einem peinlichen Gefühl.
Sie nickte kurz. „Wie ichs dachte,“ murmelte sie.
„Und nun soll dem reichen Prinzen jener, von dem Du mir einst gesagt, Du hättest ihn gern, weichen?“
„Ach,“ rief sie, „den ich gern habe, der will mich ja nicht.“
„So warte in Geduld ab, bis er will.“

Sie raffte sich auf. Das Bewußtsein, daß er sie in ihrem Denken und Fühlen unmöglich, auch nicht annähernd verstehen, begreifen konnte, gab ihr die Haltung zurück. Sie warf in der alten Manier den hübschen Kopf zurück, setzte eine allerliebste stolze Miene auf und sagte in ihrem oft altklugen, ungemein naiv wirkenden Tone: „Du sprichst, wie Du es verstehst. Laß uns dies Thema fallen lassen — niemals wieder davon reden — niemals,“ betonte sie, als könne sie fürs ganze Leben ihre Herzenssache damit abthun.

32. Kapitel.
Abelheid war von diesem Tage an sehr darauf bedacht, Ruth wieder wie sonst in die Gesellschaft hinein zu bringen. Sie sollte wieder ihre täglichen Ritte mit den Jähren unternehmen und mit diesen Konzerten und Theater, auch die eine und die andere Gesellschaft besuchen, denn nach und nach begann es sich in den geselligen Kreisen zu regen. Die Gesellschaftsaison rückte ja heran. Andererseits suchte sie die Tochter, und darin kam ihr dieselbe merkwürdig bereitwillig entgegen, vor einem Zusammenreffen mit Professor Robert zu bewahren, nun, da ihr dessen geheime Wünsche offenbart waren. Obgleich bei Abelheid von einer völligen Genesung noch nicht die Rede sein konnte, so gab sie ihm trotzdem, wenn auch in feinsten Weise ganz unzweifelhaft zu verstehen, seine ärztlichen Besuche seien bald keine Nothwendigkeit mehr. Das verlegte und ergrimmte den Professor. Seine sanguinischen Hoffnungen verwandelten sich in schwarzen Pessimismus. (Fortf. f.)

bis 60 M., je nach den Arbeitsjahren. — Gestern hatten wir einen herrlichen Tag und konnte man in der Nähe von...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. Jan.

Der „Badische Landesbote“ läßt sich in seiner Berichtigungswuth dazu hinreißen, statt der Beweise, die wir bisher vergeblich für seine Behauptungen erwartet, obwohl er sie präventiv angekündigt, uns folgendes Schreiben zur Veröffentlichung gemäß § 11 des Preßgesetzes zugehen zu lassen:

In der Nr. 3 der „Badischen Presse“ wird behauptet, der „Landesbote“ suche sich mit seinen Berichtigungen aus der Klemme zu helfen und Klammern zu machen, damit die Welt erfahre, daß der seit Jahren an hochgradiger Abonnenten-Schwindsucht leidende „Landesbote“, dessen bevorstehendes Hinscheiden die Blätter vor wenigen Monaten bereits verkündet hatten, — noch am Leben sei. Diese Behauptungen sind sämtlich unrichtig. Der Zweck unserer Berichtigungen ist vielmehr nur der gewesen, eine Widerlegung der unrichtigen Mittheilungen und Angaben der „Bad. Presse“ vor demselben Leserkreise zu erreichen, zu dessen Kenntniß sie gebracht worden waren. Der „Bad. Landesbote“, leidet nicht an „hochgradiger Abonnentenschwindsucht“, sondern erkrant sich vielmehr einer ständig und schnell wachsenden erheblichen Abonnenten-Zunahme. Die von einigen Blättern vor wenigen Monaten veröffentlichte Meldung über das „bevorstehende Hinscheiden“ des „Landesboten“, war unrichtig und ist im „Landesboten“ ausdrücklich widerlegt worden.

Redaktion und Verlag des „Bad. Landesboten“ Walter Große. Sander.

Schließlich kann einem nun alles zu dunt werden. Der „Landesbote“ glaubt, mit seinen auf Grund eines Gesetzesparagrafen erzwungenen Veröffentlichungen beweiskräftig und widerlegt zu haben. Wir danken für diese Logik. Da wir aber keine Lust haben, den Streit in infinitum fortzuführen, so konstatieren wir hier 1) was die „Abonnentenzunahme“ des „Bad. Landesboten“ angeht, folgendes:

Die Auflage des „Bad. Landesboten“ betrug nach dem Hoffmann'schen Zeitungskatalog von 1893 7000 Exempl. nach demselben Katalog von 1895 3500 „

Der „Bad. Landesbote“ hat trotz neuen Verlags und Redaktion im neuesten 1896er Katalog keine höhere Abonnentenzahl angegeben, sondern dieselbe offen gelassen. — ein Gedankenstrich ist an jene Stelle gekommen; wir untererseits bezweifeln, daß er seitdem überhaupt noch diese Höhe eingeklappt hat.

2) Was die Klammereien des „Bad. Landesboten“ angeht, so bringen wir den Beweis dafür, daß die „Bad. Presse“ sich auch schon in früherer Zeit energisch gegen solches selbstmitleidige Gebahren des „Bad. Landesboten“ zu verhalten hatte.

Der „Badische Landesbote“ hatte vor 1 1/2 Jahren seine Auspflünderungen, mit denen er vorzugsweise die „Badische Presse“ beehrte, so weit getrieben, daß er sich schließlich genöthigt sah, folgende beiden Briefe einzusenden, ohne daß er im Stande gewesen wäre, dieselben irgendwie zu widerlegen:

Karlsruhe, 1. August 1894.

Berehrl. Redaktion des „Badischen Landesboten“

Hier.

Bei der Wiedergabe unserer Originalmeldungen aus der „Residenz“ und der „Badischen Chronik“ unterließen Sie bisher im „Badischen Landesboten“ jede Quellenangabe. Angesichts des Umstandes, daß andererseits von uns im gegebenen Falle genaue Quellenangabe verlangt wird, sehen wir uns veranlaßt, Sie zu ersuchen, auch im „Badischen Landesboten“ darauf zu achten, daß bei Abdruck unserer Meldungen fernerhin die „Badische Presse“ kenntlich notirt wird.

Hochachtungsvoll Redaktion der „Badischen Presse“.

Frankfurt a. M., 22. Sept. 1894.

Berehrl. Redaktion des „Badischen Landesboten“

Karlsruhe i/B.

Schon seit längerer Zeit machen wir die Beobachtung, daß ein großer Theil der von Ihnen als Privatdepeschen gebrachten Nachrichten den von uns der „Badischen Presse“ telephonirt übermittelten Telegrammen „entnommen“ ist. So sehr wir uns auch geschmeichelt fühlen, daß unsere Nachrichten vom fröhlichen Morgen Ihnen am Nachmittag noch der Bezeichnung „Privatdepeschen“ würdig erscheinen, so möchten wir Sie doch dringend ersuchen, sich künftig an eine andere Quelle zu wenden, denn

1) kann es der „Badischen Presse“ nicht gleichgültig sein, gegen Honorar erworbene Nachrichten ohne Quellenangabe nachgedruckt zu finden,

2) möchten wir nicht, daß Sie unsere Depeschen Ihrem Leserkreis als „Privatdepeschen“ vorsehen und durch Hinzufügung eines W. den Anschein erwecken, als hätten Sie die Nachrichten vom Wolff'schen Bureau bezogen.

Wir hoffen, daß Sie in Zukunft Ihre Sphäre auf solche Nachrichten lanciren werden, welche wirklich dem genannten Bureau entstammen, denn Sie würden uns sonst dazu zwingen, der dortigen Presse Ihr wenig journalistisches Gebahren gebührend zu kennzeichnen.

Achtungsvoll Ferold Depeschen-Bureau Kommandit-Gesellschaft (gez.) Felix Seyb.

Damit glauben wir gezeigt zu haben, wie schon vor Jahr und Tag die „Badische Presse“ nicht vor den Piraterien des „Landesboten“ sicher war. Daß wir untererseits dabei alles vermieden, den Streit gegen den „Landesboten“ vom Janu zu brechen, möge noch jenes Schreiben beweisen, das wir dem „Landesboten“ zugehen ließen, als er die Rede S. R. S. des Großherzogs am Tage von Ruits uns ohne Quellenangabe entnahm:

Karlsruhe, 20. Dezember 1895.

Berehrl. Redaktion des „Badischen Landesboten“

Hier. Zu der gestrigen Nummer Ihres Blattes bringen Sie an der Spitze die Rede S. R. S. des Großherzogs bei der Ruitsfeier nach dem Wortlaut der „Badischen Presse“.

Wir halten es nur im Sinne eines gegenseitig kollegialen Vorgehens, wenn in Fällen, wo die eine Zeitung der andern Meldungen entnimmt, auch die betreffende Quelle angeführt wird. Daß dies bei diesem Spezialfalle nicht geschah, mußte auf uns um so weniger erfreulichen Eindruck machen, weil Sie dem Quellenblatte, das Sie nicht nennen, ausdrücklich das Regierungsorgan gegenüberstellen. Welche Konsequenzen dies hatte, sehen Sie schon daraus, daß die „Badische Landpost“ nur einfach den „Landesboten“ als Quelle angiebt. Ob Sie in diesem Einzelfalle die Nennung der „Badischen Presse“ nachholen wollen, müssen wir Ihnen anheimstellen. Jedenfalls würden wir es gern begrüßen, wenn die sachlichen Gegenstände auf politischem Gebiete nicht das kollegiale Verhältnis der Redaktionen selbst zu einander berühren.

Hochachtungsvoll

Redaktion der „Badischen Presse“

Albert Herzog.

Wenn uns da mit dem Vorfall gelegentlich der „Weihnachtsfeier“ nun schließlich das Maß voll zu sein schien, so wird das wohl unsern Lesern einleuchten. Mit dem „Bad. Landesboten“ aber hoffen wir jetzt fertig zu sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Groß. Hoftheater. Die Erstaufführung von Heinrich Kruse's fünfaktigen Fastnachtspiel „Standhafte Liebe“ ist für Freitag den 10. in Aussicht genommen. Die Hauptrollen liegen in den Händen des Fräulein Färst und der Herren Reiff, Herz, Brehm, Kempff. An demselben Abend wird neu einstudiert Goldoni's Poffe „Der Diener zweier Herren“ in einer neuen Uebersetzung und Bearbeitung von Emil Pohl in Scene gehen. Die Hauptrolle des Truffaldino spielt Herr Brehm. Außerdem bringt das Schauspiel in dieser Woche am Montag den 6. „Heimg'sunden“, am Dienstag den 7. „Der Dornenweg“. In der Oper soll am Mittwoch den 8. die erste Wiederholung von Gorters Oper „Der Schatz des Rhapsodist“, am Sonntag den 12. „Martha“ und „Die Puppenfee“ in Scene gehen. Die Partie des Plumkett in „Martha“ wird Herr Dreßler vom Stadttheater in Wasel singen. Die Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Errichtung des deutschen Reiches gedenkt die Generaldirektion durch eine dementsprechende Festvorstellung am 19. Januar zu feiern. Bei dieser Gelegenheit wird unter Andern ein von Albert Herzog in Karlsruhe gedichtetes Festspiel „Ein Kyffhäusertraum“ zur Ausführung gelangen. Die Vorbereitung für die für den 27. Januar in Aussicht genommene Festvorstellung von Mozarts „Zauberflöte“ in durchweg neuer Ausstattung sind in vollem Gange.

Mit der auf Freitag den 10. angeordneten Aufführung von „Standhafte Liebe“ wird zum ersten Male in Karlsruhe ein Bühnenwerk von Heinrich Kruse zu Gehör gelangen. Die Generaldirektion beabsichtigt damit gleichzeitig dem großen Dichter, der am 15. Dezember 1895 seinen 80. Geburtstag gefeiert hat, zu diesem Tage einen nachträglichen Akt der Ehrung zu bereiten. Heinrich Kruse einer der angesehensten lebenden Schriftsteller, ist am 15. Dezember 1815 zu Stralsund geboren. Von Haus aus Philologe und Schulmann wandte er sich 1847 politischer und journalistischer Thätigkeit zu und wirkte Jahrzehnte als Chefredakteur der „Königschen Zeitung“, 1884 zog sich Kruse nach Wädelsburg zurück, wo er seitdem seiner Muse lebt und noch in voller frische und Gesundheit kürzlich seinen 80. Geburtstag gefeiert hat. Kruse's Werke gliedern sich in drei Hauptabtheilungen: seine dramatischen Arbeiten, bestehend aus 15 Trauerspielen (darunter „Die Gräfin“, „Wulstweber“, „Moriz von Sachsen“, „Marino Falieri“, „Alexei“), einem Band Fastnachtspiele und sieben kleinen Dramen; sodann zwei Bände Seesgeschichten und die kleine Odysee; endlich ein Bündchen Gedichte. Die Fastnachtspiele erschienen 1887, mit einem Prologe zu Ehren des Meisters Hans Sachs, in dessen Art die drei in diesem Bande vereinigten Stücke gebichtet sind. Am meisten Glück hatte das diesen Fastnachtspielen eingeweihte, in gereimten vierfüßigen Jamben geschriebene Lustspiel „Standhafte Liebe“, das bereits an 20 Bühnen mit Erfolg in Scene ging und sich durch seine anspruchslose Lieblichkeitswürdigkeit überall freundliche Aufnahme errang.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 4. Jan. Ein Berichterstatter meldet, daß der Kreuzer „Condor“ Befehl erhalten habe, sich unverzüglich nach der Delagoabai zu begeben.

Lemberg, 4. Jan. In politischen Kreisen gilt der Rücktritt des böhmischen Statthalters Grafen Tynn nach Schluß des Landtages als sicher.

Rom, 4. Jan. General Baratieri hat die Okkupation von Abua durch die Schaner bestätigt. Er versichert jedoch, daß diese keinerlei strategische Bedeutung habe, daß der Marsch der Verstärkungen von Adara nach Adigat gefahrlos sei. In Neapel stehen weitere zehn Bataillone zur Abfahrt bereit.

Brüssel, 4. Jan. Mehreren Blättern zufolge wird die gesammte Garnison von Brüssel sich an dem Begräbnis Frère Orban's betheiligen.

Paris, 4. Jan. Vicomte Colleville, Mitarbeiter der „France“, hat in der Panamalist-Affaire dem Chefredakteur dieses Blattes Anbey seine Zeugen zugesichert.

Paris, 4. Jan. Sämtliche Blätter billigen das Telegramm Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger. Der „Soleil“ führt aus, daß England den ihm vom deutschen Kaiser verweigerten Hieb hinnehmen, aber ihm die Sache nachtragen werde.

Paris, 4. Jan. Die Untersuchung gegen „France“ wegen der von ihr veröffentlichten 104 Panamisten dauert fort. Vicomte Colleville gestern Nachmittag vom Untersuchungsrichter worden. Der Umstand, daß Vitrac des Nojiers noch nicht verhaftet ist, wird stark commentirt. glaubt, Vitrac sei nach Brüssel geflohen. Der ordnete Hubbard wird den Ministerpräsidenten über interpelliren.

London, 4. Jan. Die englischen Blätter sind heute sehr erregt über das Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Krüger in Transvaal. „Daily Graphic“ erklärt, man brauche dem intelligenten Engländer diejenigen Punkte des kaiserlichen Gramms nicht hervorzuheben, welche die Gesetze der Diplomatie überschritten und an der Grenze internationalen Beleidigung ständen. Der Kaiser habe eine schwerwiegende Kundgebung gemacht, weil der Kaiser darüber vorher mit Ministern konferirt hätte. (Die kaiserliche Kundgebung gegen die Ländergier Englands hat in ganz Deutschland große Zustimmung gefunden; wenn der Zorn der englischen Presse zeigt, wie gut der Hieb gefessen, so kann uns nur erneute Befriedigung gewähren. L. N.)

London, 4. Jan. Wie verlautet, ist die Streitmacht der Chartered-Compagnie entweder gerieben oder gefangen genommen worden.

Konstantinopel, 4. Jan. Die Massacre Orfa dauern fort. Nach amtlichen Berichten sind bisher 900 todt Kurden gefählt. Die Behörde verüben große Grausamkeiten. Hiradschet ist in Flammen.

London, 4. Jan. Die öffentliche Meinung im Reich ist umso mehr für das Wohlergehen Dr. Jamieson und seiner Leute, als mehrere seiner Offiziere englische Familien angehören. Mehrere Offiziere der Compagny protestiren energisch gegen die Meldung ausländischer Zeitungen, daß sie seit langer Zeit dem Unternehmen des Dr. Jamieson unterrichtet wesen seien.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeige.

Sonntag, 5. Jan.: Schwaben-F. „Gemüthlichkeit“. 4 U. Weinabend im Café Nowad. Febr. reis. Kauf. Deutschlands, Sektion Karlsruhe. Frühstücken im „Tannhäuser“. F. bad. Oberländer. Jeden Sonntag Nachm. gemüthl. Zusammenst. i. Vereinslokal. zu den 3 Kronen.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standbüchern Karlsruhe. Geburten: 27. Dez. Frieda Susanna Antonie Maria, W. Wippen, Glasermeister. 29. „ Medardus Joseph, W. Medardus, W. Wuchhalter. 2. „ Joseph und Maria, Zwillinge, W. Jakob Aufseher. 2. Jan. Emil, W. Josef Gerbes, Maurer. 3. „ Karl, W. Job. Gantner, Schlosser. 3. „ Eugen, W. Michael Melzer, Diener.

Telegraphische Kursberichte.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, Wien, London, etc.), date (4. Jan.), and various financial data including exchange rates and interest rates.